



Für den Fototermin in ihrem Wohnquartier Wipkingen trägt Jeanne Werner noch ihr eigenes Kleid. Am Samstag wird es ein gelbes, ausgeliehenes sein. Foto: Reto Oeschger

Doppelte Premiere

Am Samstag schreitet Jeanne Werner am Zurich Film Festival erstmals über den grünen Teppich. Und zum ersten Mal wird sie den ganzen Film sehen, in dem sie an der Seite von Emma Watson spielt.

Ev Manz

Den Moment will Jeanne Werner ganz alleine geniessen. Sie will spüren, wie es sich anfühlt, wenn sie am Samstag das erste Mal als Filmschauspielerinnen vor dem Zürcher Kino Corso über den grünen Teppich des Festivals schreitet. Wenn sie fotografiert und interviewt wird in ihrem gelben, langen Kleid. Speziell für den Anlass hat sie es von ihrem Lieblingslabel «Little Black Dress» ausgeliehen.

Das alles hätte Werner auch in Toronto erfahren können. Da war der Film «Colonia» kürzlich erstmals öffentlich gezeigt worden. Im Thriller rund um die religiöse Gemeinschaft «Colonia Dignidad» eines Ex-Nazis in Chile, der auf wahren Tatsachen basiert, spielt sie an der Seite von Emma Watson eine Nebenrolle. Doch das kanadische Festival war Werner zu weit weg. «Zürich ist für mich genau der richtige Ort, meine erste grössere Rolle in einem namhaften Film zu feiern», sagt sie. Hier wohnt die 30-jährige gebürtige Luxemburgerin seit neun Jahren, hier hat sie an der ZHDK ihre Schauspielerausbildung absolviert.

Der herzliche Star

Vor gut einem Jahr sass Jeanne Werner nichts ahnend in der ersten Make-up- und Kostümprobe zu «Colonia» und freute sich auf das Engagement. Wochen zuvor, sie hatte gerade für ein Theaterstück in Avignon geprobt, war sie in Luxemburg ohne grosse Absichten zum

Casting für die Rolle der Dorothea gegangen. Sie musste eine junge Frau verkörpern, die in der Sekte aufgewachsen und noch immer in jenen Strukturen gefangen war. Sie fühlte sich dabei unerwartet wohl - und das fand offenbar auch Regisseur Florian Gallenberger.

Dann erfuhr Werner in besagter Probe, dass sie mit Emma Watson auf dem Set stehen würde. «Diese Emma Watson», sagt sie bescheiden und kichert in ihrer herzhaft kindlichen Art. Wie bewunderte Werner sie für ihre «nicht einfache» Rolle in «The Bling Ring». Später, in einer Drehpause, gestand Werner ihrer Schauspielkollegin die Bewunderung. «Sie reagierte darauf so herzlich, wie sie immer ist.» Als Werner das sagt, sind ihre hellblauen Augen noch grösser als gewöhnlich, so, als wollte sie ihre Worte unterstreichen. Beim Dreh sei die fünf Jahre jüngere Kollegin zudem stets sehr aufmerksam gewesen, auch ihr gegenüber. «Sie ist präzise bis zum Tonfall.»

Mit dem anderen Gegenpart Michael Nyqvist, Star der Millennium-Trilogie, plauderte Werner in einer Drehpause jeweils über den amerikanischen Dichter Charles Bukowski. Nur mit dem dritten Aushängeschild des Films, Daniel Brühl, kam Werner während ihrer sieben Drehtage nie ins Gespräch. «Leider spielten wir nicht in denselben Szenen.»

Dass es Jeanne Werner bereits drei Jahre nach ihrem Schauspielabschluss in einen gut besetzten Kinofilm geschafft hat, überrascht Mani Wintsch nicht. Der

ehemalige Leiter des Bachelor-Studiengangs für Schauspiel an der ZHDK sagt: «Ihre Ausstrahlung und Wirkung ist heute enorm stark und ideal für den Film.» Als Wintsch 2007 Jeanne Werner erstmals begegnete, erlebte er sie noch als vorsichtig, doch ihr positiver Eigensinn fiel ihm sofort auf. «Sie hat ihn genutzt und einen grossen Weg gemacht.» Und er fügt an, dass ihr Interesse an Literatur ihr Spiel bereichere.

Rollenfindung übers Lesen

Für die Rolle der Dorothea in «Colonia» hat Jeanne Werner diverse Zeugenberichte gelesen. Ansonsten verschlingt sie deutsche und französische Literatur, - und belegt in ihren raren freien Stunden entsprechende Seminare an der Universität Zürich. «Mir ist es wichtig, diesen Geschichtenfundus zu kennen», sagt sie. All diese Texte und Figuren helfen ihr, sich in ihre eigenen Rollen einzufühlen. «Die Lebenskraft einer Figur wie Effi Briest zum Beispiel inspiriert mich ungemein.»

Mit Schauspieler und Regisseur Alireza Bayram hat Werner nach der Ausbildung ihren ersten Film gedreht. Ihre Fähigkeit, sich einer Rolle hinzugeben, hat er erlebt. Sie könne sich in einer Rolle auflösen und dabei noch authentisch bleiben. «Und auf den ersten Bildern von «Colonia» bestätigte sich mir dieser Eindruck», sagt Bayram.

Noch weiss Jeanne Werner nicht, welche Programmteile sie am Samstag zu bestreiten hat. Das sei ihr auch egal, sagt

sie. «Ich bin viel aufgeregter, den Film erstmals in der ganzen Länge zu sehen.» Bisher konnte Werner beim Nachvertonen lediglich ihre Szenen begutachten.

Gespannt sei sie vor allem auch, wie der Film beim Publikum ankomme. Die eher negativen Kritiken von Übersee irritieren sie wenig. Ein ehrliches Urteil wird sie später von Freunden wie Bayram erhalten. Er hat eine Karte für die Zürcher Premiere von «Colonia» am Samstag gekauft.

Colonia

Thriller im Sektenumilieu von Chile

Der Film des deutschen Regisseurs Florian Gallenberger erzählt von der Liebe zwischen Lena (Emma Watson) und Daniel (Daniel Brühl) während der Zeit des Militärputsches gegen den chilenischen Machthaber Salvador Allende. Die beiden werden von der Geheimpolizei festgenommen. Daniel wird in das Gefangenenerlager «Colonia Dignidad» verlegt. Dieses entpuppt sich als Sektencamp und wird von einem Ex-Nazi (Michael Nyqvist) geführt. Lena schliesst sich der Gruppe an, lernt Dorothea (Jeanne Werner) kennen und kann Daniel schliesslich befreien. Der Film kommt im Januar 2016 in die Zürcher Kinos. Das Filmfestival zeigt ihn am 26.9. und 4.10. Der TA hat den Film nicht gesehen. (ema)



Video Der Trailer zu «Colonia»

colonia.tagesanzeiger.ch

B-Side

Service public

Eine Geschichte aus den guten alten Zeiten

Wie die Zeit doch rast! Deshalb hier und heute eine Geschichte, die sich vor langer, langer Zeit zugetragen hat. Am Montag im Zürcher Kantonsrat. Die Debatte dreht sich um Schulfragen, die Linke will dies, die Rechte das, die Mitte jenes. Silvia Steiner will nur eines: die guten alten Zeiten zurück. Als alles klar geregelt war: Gymi, Sek, Real, Oberschule. Die CVP-Bildungsdirektorin macht die Kantonsrätinnen und Kantonsräte in der Debatte um flexible Lektionentafeln an der Sekundarschule denn auch darauf aufmerksam, dass man bei der PTT für jede, «jede!», Lehrstelle Französischkenntnisse aufweisen müsse. Französisch bei schwächeren Schülern zu streichen, würde also ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt schmälern (wenn nicht mal mehr die PTT infrage kommt...). Auf die Unruhe im Saal reagiert Steiner mit Unverständnis, sie wundert sich später wohl auch darüber, dass alle auf ihren Autotelefonen rumspielen. (bra)

Wir Grosse Eltern

Ritter oder Pferd? Das Rollenbild wird früh gefestigt

Vorschulkinder lieben Rollenspiele. Jeden Tag wollen sie jemand anderes sein - was zugegebenermassen auch für Nachschülerwachsene seinen Reiz hat. Kleine Mädchen wollen vorwiegend Prinzessinnen sein. Und selbstverständlich wird auch jedem anwesenden Erwachsenen eine Rolle zugeteilt. So war die Vierjährige kürzlich die Prinzessin, ihre jüngere Schwester die Königin, und der Grossvater wurde zum Ritter geschlagen. Dann hielt die Prinzessin inne, schaute die Grossmutter an und sagte: «Und du bist sein Ross!» (roc)

Das Rezept

Flammierte Pfirsiche an Calvados

Für 4 Personen
8 Pfirsichhälften, frisch oder aus der Dose
1 dl Pfirsichfond
1 EL Puderzucker
1 dl Calvados
1 dl Rahm
2 EL Mandelblättchen, geröstet
4 Kugeln Vanilleglace

Minze zum Garnieren
100 g Himbeeren

Den Pfirsichfond in eine Flammiertpfanne geben, die Pfirsichhälften hineinschütten und aufkochen. Mit Puderzucker bestreuen, Calvados dazugliessen und flammbieren. Unter Übergliessen kochen lassen. Den Rahm dazugeben und 5 Minuten auf kleinem Feuer kochen lassen. Die Mandelblättchen rösten und zur Seite stellen. Die Pfirsichhälften aus dem Fond nehmen und auf Tellern anrichten, mit der Sauce überziehen. Himbeeren auf die Pfirsichhälften geben und mit den gerösteten Mandelblättchen bestreuen. Mit Minze garnieren und mit Vanilleglace servieren.

Miele Kursküche, Spreitenbach

Anzeige
Miele Induktions-Kochfelder
Blitzschnell und energiesparend

Kürzeste Ankochzeiten sparen Zeit und Geld.

Miele